

TIERGESUNDHEIT

Gut vorbereitet in die Weidesaison

Der Beginn der Weidesaison im Frühjahr ist für die Tiere ein lange ersehntes Ereignis, das aber auch einige Risiken mit sich bringt. Gefahren können unter anderem Verdauungs- und Stoffwechselprobleme sein.

Von Quentin Masset, Clinique du Vieux-Château





Die Rinder sind neben Gefahren, die durch das Leben im Freien bedingt sind wie: Unfälle, Parasiten, Schädlinge, Giftpflanzen etc. auch grossen Veränderungen ausgesetzt, die zu verschiedenen Verdauungs-, Stoffwechsel- oder infektiös bedingten Problemen führen können. Bestimmte Probleme, die sich durch den Weidegang ergeben, können nicht zu 100 % vermieden werden, aber vorbeugende Massnahmen und gutes Herdenmanagement können die Herdengesundheit deutlich verbessern.

Die Liste, der in diesem Artikel angesprochenen Themen ist nicht vollständig, sie hat zum Ziel, bestimmte, häufig auftretende Probleme zu beleuchten und Wege zur Reduktion von Häufigkeit und Schweregrad aufzuzeigen.



BILD: CELINE OSWALD

Gutes Herdenmanagement kann die Herdengesundheit deutlich verbessern.

FÜTTERUNGS- UND STOFFWECHSELPROBLEME

Der Beginn der Weidesaison nach einem kompletten Winter im Stall stellt für die Herde einen sehr abrupten Wechsel ihrer Gewohnheiten dar. Bewegung, Rhythmus und Art der Futteraufnahme ändern sich quasi von einem Tag auf den anderen, manchmal auch unregelmässig je nach Wetter im Frühling. Pansenflora und Pansenzotten benötigen zwischen 3 und 6 Wochen, um sich an eine neue Ration anzupassen, vor allem der Beginn des Weidegangs stellt daher ein Risiko dar. Neben der für Hochleistungskühe ungenügenden Energiever-

„Vor allem der Beginn des Weidegangs stellt ein Risiko dar.“

sorgung durch eine reine Grasdiät, kann es durch die Zusammensetzung der Inhaltsstoffe in jungem Gras im Frühjahr zu stoffwechselbedingten Problemen bei den Kühen kommen. Zum Beispiel zur subklinischen Pansenazidose oder Hypomagnesämie (auch Weidetetanie genannt).

SUBKLINISCHE PANSEN AZIDOSE

Bei guten Bedingungen liegt der Pansen-pH zwischen 6 und 6.8. Bei einer Azidose wird der Pansen saurer und der pH-Wert sinkt. Während eine akute Pansenazidose (pH < 5) auf Grund der Krankheitssymptome leicht erkannt werden kann, ist die subklinische Pansenazidose deutlich heimtückischer und viel häufiger in Milchviehbetrieben anzutreffen. Der Pansen-pH schwankt dabei zwischen 5 und 6 über einen mehr oder weniger langen Zeitraum. Die Folgen für die Tiergesundheit sind zahlreich: herabgesetzte Pansenkontraktionen und Aufgasungen können zu Labmagenverlagerungen führen, wechselhafter Appetit, Durchfall, eine eventuelle Verhornung der Pansenwand (Hyperkeratose) kann zu einer Entzündung der Pansenwand führen und folgend kann es zu Leberabszessen, Klauenrehe und weiteren Störungen kommen. All diese Probleme ziehen logischerweise eine verminderte Milch- oder Mastleistung nach sich.

DIAGNOSTIK

Die Diagnose der subklinischen Pansenübersäuerung wird auf Herden- und nicht auf Einzeltierniveau durchgeführt. Die Methode der Wahl ist dabei die Entnahme von Pansensaft über eine Punktion der Bauchwand. Da dieses Vorgehen aufwändig und mit Risiken verbunden ist, können auch andere Kriterien Hinweise auf einen zu sauren Panseninhalt liefern. Im Rahmen des Beginns der Weidesaison sind sie hauptsächlich in den Milchkontrolldaten und beim Gesundheitsstatus der Herde zu suchen.

- Falls ein allgemeiner Leistungsabfall in Verbindung mit einem niedrigeren Fettgehalt in der Milch und einem gleichbleibenden oder steigenden Eiweissgehalt (Fett/Eiweiss- Quotient $< 1,0$) auftritt
- Falls ein unangemessen hoher Anteil an Kühen zu stark an Gewicht zulegt
- Falls einige der oben genannten Krankheitssymptome häufiger vorkommen, sollte die Diagnostik in Richtung subklinischer Pansenazidose begonnen und vertieft werden.

Diese Krankheit kommt zu Beginn der Weidesaison gehäuft vor, da das junge, schnell wachsende Gras viel Stärke, Zucker, fermentierbare Kohlenhydrate und Stickstoffverbindungen, aber wenig Fasern enthält. Die aufgenommene Menge an Trockenmasse sinkt im Verhältnis zur Kraftfutteraufnahme, dies führt zu einem Ungleichgewicht der Pansenflora, verminderter Wiederkautätigkeit und daraus folgend weniger Säurepuffer aus dem Speichel.

PROPHYLAXE

Die Prophylaxe wird über verschiedene Punkte angegangen:

- Eine langsame und progressive Futterumstellung; zu Beginn sollte Gras nur eine Ergänzung des Winterfutters darstellen. Dadurch wird der Pansenflora ermöglicht, sich von winterlicher Stä-



Ein starker und akuter Magnesiummangel ist durch Festliegen leicht erkennbar.

- keverdaauung auf frühlingshafte Zelluloseverdaauung umzustellen. Am Futtertisch sollte der Anteil von leicht verdaulichen Kohlenhydraten gesenkt und der von strukturwirksamen Fasern erhöht werden, um den Weidegang auszugleichen.
- Begrenzung des Zugangs zu jungem Gras durch Aufteilung der Weide und zeitliche Kontrolle des täglichen Weidegangs.
- Ergänzung der Ration mit Puffersubstanzen im Rahmen von 1 – 1.5 % der aufgenommenen Trockensubstanz, das heisst ca. 200 – 300 g pro Tier und Tag
- Ausreichender Mineralfutterzusatz betreffend Natrium, Schwefel, Kobalt, Phosphor, Kalzium und Magnesium.

HYPOMAGNESÄMIE ODER WEIDETETANIE

Genau wie bei der Azidose ist das junge, spriessende Gras hauptverantwortlich für die bei unseren Milchkühen auftretende Weidetetanie. Junges Gras bevorzugt für sein Wachstum Kalium- (K) statt Magnesiumaufnahme, dieser Effekt wird durch stickstoff- oder kaliumintensive Düngung und wechselhaftes Wetter verstärkt.

Magnesium beeinflusst im Körper die neuronale Weiterleitung, die Muskelkontraktion (darunter das Herz) und die Kalziumfixierung im Knochen. Dadurch lässt sich seine Bedeutung für den Organismus unschwer verstehen. Auch bei der Hypomagnesämie gilt, dass ein starker und akuter

„Auf Risikoweiden sollten bevorzugt Rinder grasen, da ihre Bedürfnisse niedriger sind und die Mg Mobilisation bei ihnen optimal funktioniert.“

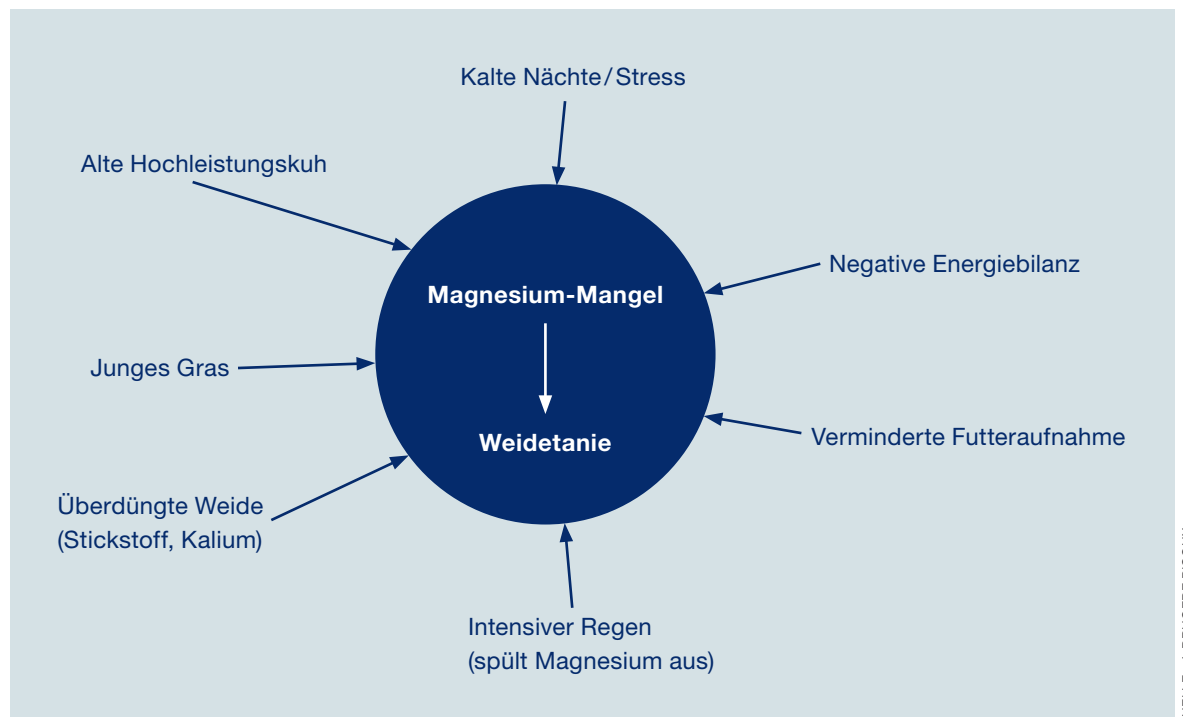
Mangel leicht erkennbar ist und zwar durch Festliegen mit verkrampften, gestreckten Beinen auf der Weide, aber die leichten Mangelerscheinungen weniger deutlich in Erscheinung treten: Isolierung von der Herde, unnormales Verhalten und leichter Rückgang der Milchproduktion. Die exakte Diagnose kann anhand von einer Blut- oder Harnanalyse durchgeführt werden. Der Magnesiumhaushalt ist nicht hormongesteuert und daher komplett von der ausreichenden Aufnahme über das Futter abhängig.

Um gefährdete Tiere zu identifizieren ist es wichtig, die unterschiedlichen Risikofaktoren zu kennen: erhöhte Laktationsanzahl (>4), Ende der Trächtigkeit oder Spitze der Milchproduktion, verminderte oder gestoppte Futteraufnahme, niedrige Kohlenhydratkonzentration, junges Gras, Wechsel von kalten und milden Wetterperioden, stark mit Stickstoff oder Kalium gedüngte Weide, magnesiumarme und kaliumreich Ration.

Um der Weidetetanie vorzubeugen ist es daher wichtig, sich mit der Magnesiumverfügbarkeit im Futter zu befassen.

- Leguminosenreiches Heu oder Silo sollte bevorzugt werden
- Mineralstoffgabe mit mindestens 10 % Magnesium täglich ab einem Monat vor Beginn der Weidesaison
- Ergänzung mit Magnesiumoxid (hilft auch chronische Azidosen zu kontrollieren in dem der Pansen-pH gepuffert wird, bei Kühen in Laktation) oder Magnesiumchlorid (für die Vorbereitungsfütterung vor dem Kalben)
- Ausreichende Zufuhr von fermentierbaren Kohlenhydraten. Die Zunahme von freien Fettsäuren im Pansen verbessert die Magnesiumaufnahme und senkt die für das Magnesium schädliche Ammoniakkonzentration.

Grafik: Riskofaktoren der Weidetetanie





BILDER: CELINE OSWALD

Vorbeugende Massnahmen sind auch die Aufteilung der Weide und die zeitliche Kontrolle des Weidgangs.

- Der Kaliumgehalt in der Ration sollte gesenkt werden indem Düngemittel und nährstoffarmes Grundfutter vermieden wird. Kalium und Magnesium konkurrieren im Pansen um die Aufnahmewege in den Körper. Bei niedriger Kaliumkonzentration wird Platz und Energie für die Mg-Aufnahme frei.
- Anbieten eines Lecksteins (Kochsalz, NaCl). Das im Salz enthaltene Natrium unterstützt die Magnesiumaufnahme
- Progressiver Beginn der Weidesaison, um den Anteil von jungen, kaliumreichen Pflanzen an der Ration zu limitieren

Auf Risikoweiden sollten bevorzugt Rinder grasen, da ihre Bedürfnisse niedriger sind und die Mg Mobilisation bei ihnen optimal funktioniert.

DIE PHOTOSENSIBILISIERUNG

Photosensibilität (Lichtempfindlichkeit) zeigt sich auf unpigmentierten (hellen) Hautarealen in Form von Sonnenbrand und ist keine Krankheit, die nur zu Beginn des Weidgangs auftreten kann. Einer der bekannten Auslöser ist die Aufnahme von Pflanzen, die photodynamische Substanzen (Johanniskraut,

Buchweizen, verschiedene Knöterichgewächse, Karotten, ...) oder leberschädigende Substanzen (Jakobskreuzkraut, Raps, Kohl, Steinbrech, ...) enthalten. Diese Pflanzen sollten daher auf der Weide kontrolliert werden.

INNERE PARASITEN

Mit Ihnen haben sich meine Kollegen im „swissherdbook bulletin“ Nr. 7.19, ab Seite 28, im Artikel „Strategische Bekämpfung innerer Parasiten“ genauer befasst. 

Der Autor



Dr. med. vet. Quentin
Masset, Saint-Imier,
Clinique du Vieux-Château 